

# Digitalisierung: Zukunft der Medizin

## 110 Jahre Rehaklinik Übruh: Einblick für Festgäste in Prävention und Rehabilitation

18 Schwäbische Zeitung



**Zitat des Tages**  
**„Die Klinik  
verdankt ihren  
Erfolg den  
Mitarbeitern, die  
die Identität der  
Übruh nicht nur  
prägen, sondern  
sie ausmachen.“**

Constanze Schaal, Geschäftsführerin der Rehasentren Baden-Württemberg, beim Festakt zum 110-jährigen Bestehen der Klinik in Bolsternang. • SEITE 18

BOLSTERNANG (sz) - Seit 110 Jahren gibt es die Rehaklinik Übruh – ein guter Grund zu feiern, teilen die Rehasentren Baden-Württemberg mit, zu der die Einrichtung gehört. 1908 als Heilstätte für Tuberkulose-Erkrankte gegründet, ist die Rehaklinik Übruh heute eine moderne Einrichtung für medizinische Rehabilitation und Prävention, in der 169 Mitarbeiter jährlich mehr als 3000 Patienten sowie Präventionsgäste versorgen. Die verschiedenen Stationen in der bewegten Historie der Rehaklinik ließen am 28. September zahlreiche Gäste im Rahmen einer Jubiläumsfeier Revue passieren.

In den 110 Jahren haben sich die Krankheitsbilder und damit die Anforderungen an die Rehabilitation grundlegend geändert. Heute liegt der Fokus laut Pressebericht insbesondere auf der medizinisch-beruflich orientierten Rehabilitation (MBOR) und der verhaltensmedizinisch orientierten Rehabilitation (VMOR). Ein weiterer Schwerpunkt der Klinik sei die medizinische Prävention mit eigenen Programmen für Arbeitnehmer sowie Unternehmen im Rahmen des betrieblichen Gesundheitsmanagements.

„110 Jahre Rehaklinik Übruh stehen für eine Erfolgsgeschichte in der Rehabilitationsmedizin und sind ein schöner Anlass, mit Stolz auf das Erreichte und in eine vielversprechende Zukunft zu schauen“, sagte Constanze Schaal, Geschäftsführerin der Rehasentren Baden-Württemberg, zur Eröffnung.

Diesem Gedanken folgend, feierten mit der Geschäftsführerin und der Dualen Klinikleitung – Chefarzt Thomas Bösch und die kaufmännische Leiterin Miriam Milz – zahlreiche Festgäste und aktuelle sowie ehemalige Mitarbeiter das Jubiläum.

In ihren Grußworten ließen Andreas Schwarz, Erster Direktor der Deutschen Rentenversicherung (DRV) Baden-Württemberg, Joachim Kienzle, Vorsitzender des Vor-



Feierten 110 Jahre Rehaklinik Übruh (von links): Miriam Milz, Andreas Schwarz, Constanze Schaal, Joachim Kienzle, Gert Krischak, Rainer Magenreuter und Thomas Bösch.

FOTO: REHAZENTREN BADEN-WÜRTTEMBERG

stands der DRV Baden-Württemberg und Alternierender Aufsichtsratsvorsitzender der Rehasentren Baden-Württemberg, Bürgermeister Rainer Magenreuter und Constanze Schaal nicht nur die Geschichte der Rehaklinik Revue passieren, sondern warfen auch einen Blick in die Zukunft von Prävention und Rehabilitation.

„Sich auf Veränderungen einzustellen, Neues aufzugreifen und dieses konsequent am Bedarf der Zeit orientiert weiterzuentwickeln, ist das in der Geschichte der Klinik wiederkehrende Narrativ, mit dem sie als Prävention- und Nachsorgeklinik für die Volkskrankheiten von heute erfolgreich ihren unangefochtenen Platz in der Gegenwart gefunden

### Bewegte Geschichte der Behandlung und Therapie

Nach dreijähriger Bauzeit wurde am 1. September 1908 die Rehaklinik Übruh als Heilstätte für Tuberkulosekranke der Landesversicherungsanstalt Württemberg eröffnet. Unterbrochen durch die beiden Weltkriege, in denen die Klinik unter anderem als Lazarett, Lager des Generalkommandos der Wehrmacht und Quartier für Kriegsflüchtlinge diente, widmete sich die Übruh bis Ende der 1960er-Jahre der weit verbreiteten Lungenerkrankung TBC. Dank des medizinischen Fortschritts sank die Zahl der Neuerkrankungen rapide ab und für die Klinik begann die Neuorientierung. In den 1970er- und 80er-Jahren erfolgten umfangreiche Neu- und Umbaumaßnahmen sowie ein

Wechsel in der medizinischen Ausrichtung. Ab 1972 wurde mit der Behandlung von psychovegetativen und psychosomatischen Erkrankungen begonnen, 1986 wechselte die Indikation auf Herz-Kreislauf-Krankheiten, Erkrankungen der Bewegungsorgane und onkologische Nachsorge. 1997 schließlich erfolgte die Erweiterung um Pulmologie. Gleichzeitig wurden in Zusammenarbeit mit der DRV Baden-Württemberg Programme zur medizinischen Prävention entwickelt. Heute ist die Übruh eine Fachklinik für Innere Medizin, Orthopädie und verhaltensmedizinisch orientierte Rehabilitation, ein modernes Zentrum für medizinische Rehabilitation und Prävention. (sz)

hat“, sagte Direktor Schwarz. Und Vorstandsvorsitzender Kienzle ergänzte: „Ein immer stärker in den Fokus rückender Aspekt in der Rehabilitation ist die Verzahnung von medizinischer und beruflicher Rehabilitation. Es ergibt Sinn, dass während der medizinischen Reha beurteilt werden muss, ob der Rehabilitand in seinem ausgeübten Beruf noch belastbar ist und welche beruflichen Hilfestellungen er benötigt – unsere Übruh hat diesbezüglich den Vorteil, dass sie seit vielen Jahren mit dem Stephanuswerk in Isny erfolgreich kooperiert und deshalb fachlich sehr gut aufgestellt ist“.

Für Bürgermeister Magenreuter sind 110 Jahre Übruh nicht nur eine Erfolgsgeschichte der Reha-Medizin, sondern auch für den Gesundheitsstandort Isny und die Region. Die Klinik verdanke ihren Erfolg den Mitarbeitern, „die die Identität der Übruh nicht nur prägen, sondern sie ausmachen“, ergänzte Schaal.

Als Gast sprach Gert Krischak, wissenschaftlicher Leiter und Vorstandsvorsitzender des Instituts für Rehabilitationsmedizinische Forschung der Universität Ulm, über „Reha früher, heute und in Zukunft“. Mit besonderer Spannung sei von den Zuhörern der Blick in die Zukunft erwartet worden, heißt es in der Pressemitteilung weiter.

Für Krischak werde die Zukunft der Medizin und der Rehabilitation maßgeblich von der Digitalisierung bestimmt. „Und heute, 2018, sind wir bereits mittendrin“, betonte er und nannte Beispiele: An die Stelle der klassischen Röntgenaufnahme sei das digitale Röntgen gerückt, digitale Kommunikation und digitale Klinikorganisation würden zunehmend Standard, soziale Medien und Bewertungsportale für größtmögliche Transparenz sorgen. Gesundheits-Apps würden den Markt erobern und in Zukunft eine große Rolle spielen. Gerade in der Nachsorge per Tele-Reha liege ein großes Potenzial.